

In die Kälte verdammt

Von KiraNear

In die Kälte verdammt

„Du hast sie ja nicht mehr alle! Aus welchem Grund soll ich deine Drecksarbeit machen? In Wirklichkeit bist du dir doch viel zu fein dafür, du nerviger Gemüseputzer!“ Mit voller Wucht warf Zorro die Tür zur Kombüse zu, wodurch Sanjis ebenfalls lauter Konter zu einem unverständlichen Wortbrei reduziert wurde.

„Tss, ist ja nicht so, als wäre mir hier draußen nicht auch kalt!“

Seit sie die Thriller Bark vor wenigen Wochen verlassen hatten, schipperte die Thousand Sunny seelenruhig auf ihren nächsten Bestimmungsort zu. Da das Wetter wie die Grand Line selbst unbestimmt und unberechenbar ist, bewegten sich die Temperaturen im einstelligen Gradbereich. Auch hatte es zu schneien begonnen und die Wiese mit einem großen, weißen Teppich bedeckt. Welche nun mit sehr kunstvollen und ein paar weiteren, jedoch weniger ansehnlichen Schneemännern verziert war. Zorro seufzte frustriert.

„Na, was hat unser Koch denn dieses Mal ausgefressen?“, fragte ihn eine belustigte Stimme von der Seite. Ein wenig überrascht fuhr er hoch und sah der jungen Archäologin in die Augen. Nur um seine eigenen kurz darauf wieder abzuwenden. Dass sie sich aber auch immer so an die Leute heranschleichen musste.

„Ach, ich bin dem dämlichen Idioten noch einen Gefallen schuldig, nur, weil ich ihm nicht alles brühwarm erzählen möchte, was ihn gar nichts angeht. Um ehrlich zu sein, habe ich bei dem Gefallen an irgendeine Kleinigkeit gedacht, wie Zwiebeln schneiden. Nicht, dass er mir seine Aufgaben aufs Auge drückt.

Dämlicher Küchenjunge, das hat er bestimmt von dieser Hexe gelernt! Jetzt muss ich für ihn in das Krähenest hoch und das nur, weil er selbst keine Lust dazu hat.“

Genervt fuhr er sich durch das Haar.

„Was ist es denn für eine *große Sache*, die unser Koch nicht wissen darf?“

Mit einem Blick, der so viel und gleichzeitig so wenig sagte, sah er sie an. Für ein paar Sekunden schwiegen sie sich an, nur ihre Augen kommunizierten miteinander.

„Selbstverständlich muss du es mir auch nicht sagen. Wenn es aber etwas ist, das die Sicherheit der Crew gefährden könnte, dann kannst du dich auf eine nette und lange Befragung einstellen. Glaub mir, das wäre nicht mein erstes Mal.“

„Welch eine beruhigende Aussicht“, meinte Zorro in einem leicht sarkastischen Ton. Damit war das Thema für die beiden vom Tisch – zumindest vorläufig.

„Wie auch immer, versprochen ist versprochen, daran halte ich mich auch. Und ich will nicht, dass man mir das Gegenteil nachsagt. Bloß blöd, dass genau nach seiner meine eigene Schicht beginnt. Der hat das doch bestimmt gewusst oder damit gerechnet ... Dann hole ich schnell meine Jacke, sonst hole ich mir hier noch den Tod. Zu erfrieren oder gar einer Grippe zu erliegen, wäre für mich als Schwertkämpfer ein ziemlich

erbärmlicher Grund zu sterben.“

Robin, welche bereits mit warmer Kleidung versorgt war, lächelte ihn an.

„Sieh es doch so, dort oben kann er dir schon mal nicht auf die Nerven gehen!“

Gerade, als er an ihr vorbeigegangen war, ließ sie aus dem Nichts eine Hand wachsen und legte diese auf seine Schulter. Zorro stoppte, drehte sich zu ihr um.

„Lass nur, ich geh rein und hole deine Jacke. Wenn du kurz hier wartest“, sagte sie zwinkernd und ging in Richtung der Schlafbereiche.

Seltsame Frau, was hat die denn jetzt wieder vor?

Robin war schon lange ein Teil ihrer Crew. Trotzdem wurde er einfach nicht aus ihr schlau, während Nami für ihn wie ein offenes Buch war. Oft konnte er die Beweggründe hinter ihrem Handeln nur erahnen, doch dieses Mal blieb er vollkommen ahnungslos.

Wenige Minuten später kam sie zurück, mit der versprochenen Jacke, einer Thermokanne und einer großen, warmaussehenden Decke in mehreren Händen. Zorro nahm ihr ersteres dankbar ab, erleichtert, dass er nun nicht mehr ungeschützt der Kälte ausgesetzt war. Fragend sah er sie an, doch Robin lächelte immer noch geheimnisvoll.

„Was meinst du, ist im Krähennest genug Platz für zwei Personen?“

Diese doch sehr rhetorische Frage ließ in Zorros Kopf ein Lichtlein aufgehen. Seine Wangen färbten sich rosa und er konnte den Blickkontakt nicht mehr halten. Peinlich berührt sah er zur Seite.

„Meinetwegen, ich glaube, Franky wir das Ding schon groß genug dafür gebaut haben ...“, erwiderte er mit einer leichten Unsicherheit in der Stimme. Unauffällig, immer noch wegschauend, hielt er ihr seine Hand hin.

Robin lächelte zufrieden, legte ihre Hand in die seine und ließ sich in Richtung Krähennest ziehen.